Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1915

172 (25.7.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243455

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 172. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 25. Juli 1915.


# Die Entscheidungsschlacht im Osten.

### Der Vormarsch in Kurland.

**Das bedrohte Riga.**

**Stockholm,** 23. Juli. Die Verkehrsordnung, wonach täglich **14 Sonderzüge für die Abwanderung aus Riga zur Verfügung gestellt** werden sollten, ist wieder aufgegeben worden, offenbar wegen Wagenmangels. Infolgedessen herrscht in der Stadt **große Erregung unter den Letten und Russen.** Die russischen Zeitungen sind von Riga nach Reval übergesiedelt. Die lettischen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Nur die beiden deutschen Zeitungen in Riga, die „Rigaer Zeitung" und die „Rigaer Rundschau" erscheinen weiter. Die Balten sind gefaßt und darüber befriedigt, daß **die vorgesehene Zwangsauswanderung unmöglich geworden** ist.

### Warschau vor der Belagerung.

**Massenabwanderungen und Massenverhaftungen.**

**Krakau,** 22. Juli. Der „Czas" veröffentlicht folgende Mitteilungen Warschauer Blätter: Goniec Wieczorny meldet über **die beschleunigte Räumung Warschaus,** daß die Züge, trotzdem sie bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abgehen und total überfüllt sind. Mit den Zügen verlassen entsprechend einem ergangenen Befehl alle Beamten samt ihren Familien die Stadt. Die Sträflinge in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Rußlands transportiert. Bis jetzt wurden insgesamt 5000 Sträflinge weggeschickt, denen demnächst weitere 2000 folgen. Auf Anordnung des Oberpolizeimeisters dürfen nur Staatsbeamte verbleiben, die im Interesse des Staatsdienstes in Warschau nötig sind, ferner Personen, die den Nachweis bringen, daß sie in Warschau eine Beschäftigung haben, welche zum Unterhalt ihrer Person und ihrer Familie ausreicht. Ueber 18 000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen und **über 80 000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschafft.** In der Stadt befinden sich keine Ausländer mehr, sogar die Berichterstatter von Blättern der Trippelentente haben Warschau verlassen. **In der Stadt werden massenhaft Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen. Die Beleuchtung der Stadt ist mit Rücksicht auf die Gefahr des Bombardements durch Zeppelinluftschiffe eine äußerst beschränkte.** Alle polnischen Juden wurden nach dem Innern Rußlands, viele von ihnen sogar nach Sibirien verschickt.

**Auf Warschau!**

**Berlin,** 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Neuesten Nachrichten" schreiben: Von Norden, von Westen und von Süden **schreiten die Verbündeten mit großer Wucht gegen die russischen Vorstellungen im Gouvernement Warschau heran,** immer gewaltiger erscheint dies **Vordringen durch Sturm zum Sieg.**

## Das Ringen zwischen Bug und Weichsel.

### Erfolglose russische Gegenoffensive am Bug. — Weitere Fortschritte zwischen Bystryca und Weichsel.

**Der österreichische Tagesbericht.**

**Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

**Die Kämpfe in Südpolen und Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka—Strumilowa—Krystynopol—Sokal, an deren Ostufer wir uns einige brückenkopfartige Stellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis zu dreihundert Schritte an unsere Schützengräben heran. Andernorts kam es hier bis zum Handgemenge. Ueberall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal wurden bei einem kühnen Flankenstoß des Feldjägerbataillons Kopal Nr. 10 3 russische Offiziere und 342 Mann gefangen genommen.**

**Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte bedeutend Raum.**

**Zwischen der Bystryca und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Belzyce und über Wronow zurück. Westlich der Weichsel, von der Pilica-Mündung aufwärts, sind die verbündeten Truppen an den Strom und an den Gürtel von Iwangorod herangerückt. Bei Koziniec kämpfen unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhuten.**

**An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

**Die Verbündeten vor Iwangorod.**

**Berlin,** 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Das „B. Tagebl." meldet aus dem Kriegspressequartier: **Von der Pilica-Mündung Weichsel aufwärts sind die Russen nunmehr auf das rechte Weichselufer zurückgeworfen.** Der Brückenkopf von Iwangorod auf dem linken Weichselufer ist **von den Verbündeten völlig eingeschlossen.**

### Vor Iwangorod, Lublin und Cholm.

**Das Bombardement der Gürtelwerke von Iwangorod. — Das Hauptabwehrzentrum.**

**Berlin,** 23. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." berichtet aus dem Kriegspressequartier: Der Druck gegen die in Südpolen zurückweichende russische Front äußert sich am stärksten bei Iwangorod. **Die Festung ist,** nachdem ein weiterer Vorstellungssektor zwischen der Weichsel und der Bahnlinie durchbrochen ist, **auf der Weichselseite von den Angreifern belagert. Bereits hat schwere Artillerie das Feuer auf die Gürtelwerke eröffnet.** Südlich der Linie Lublin-Cholm geht die Offensive vorwärts, doch muß noch immer Schritt für Schritt gekämpft werden. Das, was sich schon bei der resultatlos gebliebenen russischen Offensive zeigte, tritt jetzt immer deutlicher zutage: In diesem Raum hat die russische Heeresleitung **das Hauptabwehrzentrum** verlegt. In den letzten Tagen kamen wieder auf den nach Lublin führenden Bahnlinien bedeutende Verstärkungen an, und deren Eingreifen machte sich denn auch bald bemerkbar, ohne allerdings der Offensive Halt gebieten zu können. Ein deutlicher Beweis dafür, daß die Russen hier beträchtliche Verstärkungen erhalten haben und vor allem ihre Kampfeinheiten wieder auf die volle Stärke gebracht haben, ist auch der Umstand, daß von den Trupepn des Erzherzogs Josef Ferdinand **allein von einem einzigen russischen Regiment 2700 Mann gefangen genommen** wurden. Mit größter Hartnäckigkeit und Ausdauer, oft Mann gegen Mann, wird hier der Kampf geführt. Die Gründe, warum die Russen den Widerstand gerade hier trotz der außerordentlich großen blutigen Opfer so energisch durchzuführen trachten, liegt auf der Hand. **Die Besitznahme Lublins und Cholms und dadurch des Bahnknotenpunktes durch die Verbündeten muß** die Lage der russischen Armee ganz bedeutend verschlechtern und vor allem **die Lage Iwangorods** bei Abschließung von der über Lublin führenden Bahnlinie **empfindlich beeinflussen,** dann aber auch wird die Möglichkeit, zwischen Weichsel und Bug die Truppen zu verschieben und umzugruppieren, durch den Verlust der einzigen im Frontbereich liegenden West-Ostlinie sehr geschmälert. Unsere Vortruppen tasten sich immer näher an diese Linie heran. Eine ersprießliche Tätigkeit verrichtete ein Nachrichtendetachement der vierten Armee, dem es gelang, hinter die russische Kampffront zu kommen, dort wichtige Beobachtungen anzustellen und sich dann wieder den Rückzug zu bahnen und dabei noch **100 Gefangene mitzubringen.**

## Politische Wochenschau.

„Das Schicksal der englischen Armee in Flandern und des englischen Volkes daheim ist eng mit dem ungeheuren Kampfe zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere verknüpft; die **endgültige Entscheidung,** die der einen oder anderen Partei Niederlage oder Sieg verleiht, dürfte auf dem **östlichen Kriegsschauplatze** fallen." So bekennt ein englischer Militärkritiker ahnungsvoll im Londoner „Telegraph", und es scheint in der Tat in England wie in Frankreich die Erkenntnis zu dämmern, daß die Hoffnung auf den russischen Bundesgenossen eine ebenso große Täuschung darstellt, wie die russische Hoffnung auf die französisch-englische Offensive. Wenn die französischen Blätter ihr Publikum schon jetzt damit trösten, „daß die Deutschen mit **Warschau** zwar eine große Stadt erobert haben dürften, daß sie aber ihr Hauptziel, das in der Vernichtung der russischen Armeen bestehe, noch nicht erreicht hätten," so sollen die Franzosen diese Sorge getrost den deutschen Truppen und ihrem bewährten Führer **Hindenburg** überlassen. Auch wer frei von jeglichem Optimismus ist, empfindet es, daß sich im Osten, wo die große Zange sich mehr und mehr schließt, eine Entscheidung anbahnt, über deren Ausgang nach jetzt bereits erzielten Erfolgen kein Zweifel mehr bestehen kann. Die geschlagenen Armeen des Zarenreiches befinden sich in haltlosem Rückzug, und in Rußland sickert allmählich trotz des amtlichen Lügensystems die Wahrheit durch. Sie wird endlich auch den Franzosen dämmern, die bisher noch immer ihre einzige Hoffnung auf den ehernen Schritt der Zarenbataillone gesetzt haben und deren letzte Widerstandskraft nur durch diese Hoffnung aufrecht erhalten wurde.

So blickt man denn in Paris wie in London mit steigender Besorgnis nach dem Osten, und je mehr die Hoffnung auf die russische Hilfe schwindet, desto leidenschaftlicher bearbeitet man den **italienischen Bundesgenossen,** doch nicht blos privatim Krieg zu führen, sondern den Franzosen auf dem westlichen Kriegsschauplatz und den Engländern vor den Dardanellen freundwillig Hilfe zu leisten. Aber die Italiener sind keine selbstlose Freunde, und sie meinen offenbar, daß sie an den Prügeln genug haben, die sie auf ihrem höchsteigenen Kriegsschauplatz beziehen. Die Spuren der Garibaldiner schrecken, und was die **Dardanellen** betrifft, so werden die Italiener, die bereits zwei Kriegsschiffe eingebüßt haben, meinen, daß das Wasser auch auf dem Balkan keine Balken hat. Die Havarie der „Queen Elizabeth" hat das britische Dardanellen-Konto wieder um einen Debetposten vermehrt, und die jetzt veröffentlichte Verlustliste des britischen **Landungskorps hat in England** ein gelindes Gruseln erregt. Die Militärkritiker der Londoner Blätter beginnen denn auch neuerdings mehr oder weniger verschämt anzudeuten, daß die ganze Aktion gegen die Meerengen ein verfehltes Unternehmen war.

Die Herren Asquith und Grey, welch letzterer zwar von seiner Augenkrankheit, aber nicht von seiner politischen Blindheit geheilt zu sein scheint, können und wollen einen solchen Fehler nicht zugestehen, und da sie mit dem Leben der eigenen Landsleute doch nicht Raubbau treiben mögen, so verlangen sie von den noch neutralen Balkanstaaten immer dringender, daß sie ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen, daß sie selbstloser Weise für die Engländer oder für die Russen den Weg nach Konstantinopel frei machen. Aber die **Griechen,** die den britischen Konteradmiral **Kerr** hinauskomplimentiert und durch die **Vertagung der Kammer** gezeigt haben, daß sie es mit einer Rückkehr zu der verfehlten Venizelos-Taktik nicht eilig haben, wollen von solchen Liebesdiensten nichts wissen. **Bulgarien** zeigt größere Neigung, sich mit der **Türkei** als mit dem Vierverband zu verständigen, und die Haltung **Rumäniens** dürfte noch mehr als durch die Audienz des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg beim König durch die neuen russischen Niederlagen beeinflußt sein.

So ist es denn begreiflich, daß der Katzenjammer in England, wo die **Walisischen Bergleute** die Not der Zeit zu einer patriotischen Lohnerhöhung benutzt haben, immer stärker wird. Und wenn es auch durch weitgehende Zugeständnisse gelang, die unterbrochene **Kohlenförderung** wieder aufzunehmen, so macht den britischen Staatsmännern dagegen ein anderer **Streik** kaum geringere Sorge, nämlich der in einigen **amerikanischen**

Landesbibliothek Oldenburg

**Munitionsfabriken**, wo di
weisen als die Regierung
Präsident Wilson und sein Staatsse[illegible]
nen sich unterdessen besonnen zu haben, daß man die diplomatische Schneidigkeit nicht einseitig betreiben dürfe, und sie haben der „Lusitania"-Note an Deutschland jetzt zwei Noten an England folgen lassen, worin selbst nach den Reutermeldungen mit einiger Entschiedenheit gegen die britische Willkür zur See Einspruch erhoben wird. So scheinen denn die Verhandlungen zwischen dem alten und dem neuen Kontinent jetzt endlich in das richtige Fahrwasser zu geraten, und der unterdessen in der Union eingetretene, deutlich wahrnehmbare Stimmungsumschwung, an dem die Aufklärungsarbeit Bryans werktätigen Anteil hat, wird hoffentlich dafür Sorge tragen, daß sich die smarten Amerikaner nicht durch eine unehrliche Hetztätigkeit zu einer Politik verleiten lassen, die zum Schluß die Union noch mehr schädigen würde als Deutschland, das sie treffen soll.

---

(Fortsetzung der 2. Spalte der 1. Seite.)

## Des Kaisers Dank.

### Ein Lob der schlesischen Landwehr.

**Breslau**, 23. Juli. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Anläßlich des von den **Truppen der Armeeabteilung Woyrsch** glänzend durchgeführten Durchbruches durch die feindliche Stellung am 18. Juli 1915 ist an Generaloberst von Woyrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

„Seine Majestät hat die Meldung über den gestrigen Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nordöstlich von Sienno mit Freude entgegengenommen und mich beauftragt, Eurer Exzellenz sowie **den Ihnen unterstellten Führern und Truppen, im besonderen auch der tapferen schlesischen Landwehr**, die, wie so oft schon, erneut wuchtige Schläge zur Sicherung ihres schönen Heimatlandes geführt hat, **den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzuteilen.**" gez. von Falkenhayn.

**Dr. Woyrsch.**

**Breslau**, 23. Juli. Wie die „Schlesische Volksztg." erfährt, ist **Generaloberst von Woyrsch** von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau **zum Ehrendoktor ernannt** worden.

---

# Die Schlacht am Isonzo.

## Blutige Schlappen der Italiener bei Görz und auf dem Doberdo-Plateau. — Erfolglose Teilangriffe am Krn und dem Monte Piano.

### Der österreichische Tagesbericht.

**Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener gestern ein mäßiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfelde von Podgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die Dalmatiner Landwehr besonders aus.**

**Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weitergekämpft. Gegen den Abschnitt Peteano-Sdraussina setzten die Italiener in der verflossenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdraussina und Palazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Vermegliano und gegen Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich.**

**Am Mittel-Isonzo fanden nur Geschützkämpfe statt. Im Krngebiet wiesen unsere Trupepn gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab.**

**In Kärnten und im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

---

### Dem günstigen Ausgang nahe.

**Berlin**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Deutsche Tageszeitung" berichtet aus Wien: Wenngleich die italienischen Angriffe am Isonzo noch andauern, so läßt sich doch schon aus allen Anzeichen der gegenwärtigen günstigen Lage schließen, daß der **Ausgang der Schlacht nur ein Erfolg für die Oesterreicher und Ungarn sein werde.**

---

**Wien**, 25. Juli. Die Kämpfe am Isonzo übertreffen an Furchtbarkeit fast alle bisherigen und sind vielleicht nur den Kämpfen am Duklapaß zu vergleichen, wo die Russen, koste es, was es wolle, durchbrechen wollten. Auch General Cadorna huldigt dem **System der bedingungslosen Aufopferung der Truppen**, um sein Ziel zu erreichen. Eine immer wieder anschwellende Sturmflut frischer Truppen ergießt sich nun schon seit fünf Tagen ununterbrochen gegen unsere Stellungen. **Zurückgeschlagen** — brechen schon neue, bereit gehaltene Regimenter vor, denen es dann öfters gelingt, unsere Deckungen zu erreichen. **Das sich dann bei Nacht unter dem gespensterhaften Licht der Scheinwerfer abspielende Handgemenge spottet an Furchtbarkeit allem, was bisher in diesem Kriege erlebt wurde.** Die Dalmatiner, schon im Frieden Todfeinde der Italiener, riesenhafte Kroaten und Welschler stürzen sich mit unbeschreiblicher Wut auf die Welschen, so daß diese dann immer wieder **schon knapp vor dem Ziel zurück müssen.**

---

## Ein italienischer Flotten-Bericht.

### Italienische Fliegerangriffe auf Polaj und Nabresina. — Ein österreichischer Vorstoß gegen Ortona.

**Rom**, 23. Juli. Der Stab der Marine teilt mit: In der Nacht zum 22. Juli warf einer unserer Lenkballons **Bomben auf Polaj** (San Pelagio) sowie auf die Eisenbahnlinie von Nabresina. Alle Bomben explodierten mit ausgezeichneten Ergebnissen. (?) Ein Luftstreifzug derselben Art wurde in der letzten Nacht von uns über der **Eisenbahnlinie von Nabresina**, auf welche wir große Mengen von Explosivgeschossen warfen, wiederholt. Jedesmal kehrten die Lenkballons unversehrt zurück, obgleich sie Gegenstand eines heftigen feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuers waren.

Heute morgen bei Tagesanbruch hat der Feind **ein Erkundungsschiff und einige Torpedojäger ausgeschickt, um Ortona**, einige Teile der Eisenbahnlinie sowie die Tremiti-Inseln **zu beschießen.** Der Materialschaden ist wenig bedeutend. (?) gez. Thaon de Reval.

---

### Der „Garibaldi" als Flaggschiff.

**Berlin**, 23. Juli. Der Korrespondent der „B. Z." im Kriegspressequartier meldet: Wie ich von informierter Seite erfahre, **förderten Taucher**, die die Unfallstelle des am 18. d. M. torpedierten italienischen Panzerkreuzers „Giuseppe Garibaldi" absuchten, **auch eine italienische Admiralitätsflagge zutage.** Dies könnte die von den Italienern verheimlichte interessante Tatsache bestätigen, daß **der in den Grund gebohrte Kreuzer das Admiralsschiff der vor Ragusa-Gravosa operierenden Kampfeinheiten war.**

---

## Italienische Kriegsmaßnahmen.

### Italienische Kriegsjustiz.

**Wien**, 23. Juli. Die „Politische Korrespondenz" meldet von der italienischen Grenze, daß in Grado, in Monfalcone und Karfreit **Massenerschießungen** stattgefunden haben. Namentlich die Geistlichen werden verfolgt. Eine große Anzahl von älteren Leuten, darunter viele Geistliche, sind nach Udine, Verona und sogar nach Florenz **fortgeführt** worden. In Lorenzo di Mossa wurden der 75jährige Ortsgeistliche und der Bürgermeister als Geiseln fortgeführt, wobei sie grausam mißhandelt wurden.

**Mailand**, 23. Juli. „Popolo d'Italia" meldet: Der **griechische Kaufmann** und Millionär **Wasdoki** wurde in Santa Theresa bei Torre del Greco wegen **Verdachts, Handel mit Bannware getrieben zu haben**, verhaftet.

### Zulassung von Kriegsberichterstattern.

**Basel**, 23. Juli. Laut „Stampa" ermächtigt ein Beschluß des Ministerrats den Generalstab, **Sonderkorrespondenten der Zeitungen bei den Kriegsoperationen zuzulassen.** Etwa 20 der größeren italienischen Zeitungen werden solche hinschicken. Auch einer Gruppe von ausländischen Journalisten ist der Zutritt zum Kriegsschauplatz gestattet.

---

## Tripolis.

### Eine italienische Schlappe in Tripolis.

**Lugano**, 23. Juli. Wie bereits gemeldet, war die westlibysche Garnison von Nallut und Dehsibat gezwungen, auf tunesisches Gebiet überzutreten. Jetzt wird zugegeben, daß dem Uebertritt **unglückliche Kämpfe vorausgegangen** sind, wobei der Kommandant der Nullater Garnison, **Major Stroppa, gefangen in den Händen der Rebellen** blieb.

---

## Italien und die Türkei.

### Ein Ministerrat in Rom.

**Turin**, 23. Juli. Der römische Korrespondent der „Stampa" macht folgende Mitteilungen: In der gestrigen Ministerratssitzung hatten die Minister vor allem einen gegenseitigen Gedankenaustausch über **die Stellungnahme der Lage, die durch die aggressive Haltung der Türkei (!!) gegenüber Italien** geschaffen worden ist.

[illegible] türkischen
**en italieni-**
[illegible] **bevollmächtigt haben**, hat den Ministerrat, besonders wegen des Mißbrauchs der italienischen Flagge (!) bei den kriegerischen Operationen, bei denen der italienische Schlepper im Marmarameer benutzt wurde, beschäftigt. Sonnino unterrichtete den Ministerrat über den Stand der Lage. Man beschloß, **einen neuen Schritt in energischster Form bei der türkischen Regierung durch eine Mitteilung an den türkischen Botschafter in Rom, Naby Ben, zu machen.**

Immer deutlicher wird die Absicht Italiens erkennbar, einen Streit mit der Türkei vom Zaune zu brechen, um die Voraussetzung für eine Kriegserklärung, bezw. für die Teilnahme an der Dardanellenaktion zu schaffen. D. Red.

### Weitere italienische Beschwerden.

**Lugano**, 23. Juli. „Corriere d'Italia" berichtet, daß der italienische Botschafter in Konstantinopel, Marchese Garroni, dieser Tage **an die türkische Regierung einen Protest gerichtet habe** wegen der **unduldsamen Haltung der dortigen Presse.** (?) Die italienischen Blätter halten sich darüber auf, daß die türkische Regierung **800 italienische Reservisten und 250 italienische Geistliche in der Türkei zurückhalte**, was eine Verletzung der Neutralität sein soll.

### In Erwartung des Konflikts.

**Lugano**, 23. Juli. Der „Tribuna" zufolge sind die italienischen Konsuln in der Türkei angewiesen worden, wenn die türkischen Behörden ihnen weiterhin die Führung der Amtsgeschäfte erschweren sollten, **die Konsulate zu schließen und nach Italien zurückzukehren.**

**Zürich**, 23. Juli. Der „Tagesanzeiger" meldet aus Rom, daß **die in türkischen Gewässern befindlichen italienischen Handelsschiffe die Aufforderung erhalten haben, die türkischen Häfen ungesäumt zu verlassen.**

### Aktive Teilnahme der Italiener an der Forcierung der Dardanellen?

**Athen**, 23. Juli. Die Zeitung „Chronos" erfährt aus Mudros, daß am letzten Dienstag **ein italienischer Torpedobootszerstörer mit dem Chef des italienischen Admiralstabes an Bord im dortigen Hafen eingelaufen ist. Der italienische Admiral habe mit den Admiralen der englischen und der französischen Flotten sich über eine Beteiligung einiger italienischen Linienschiffe an den Operationen vor den Dardanellen und an der Blockade der kleinasiatischen Küste verständigt** und sei hierauf nach Rhodos weitergefahren, um den kommandierenden italienischen General davon in Kenntnis zu setzen.

Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten! D. Red.

---

# Vor den Dardanellen.

**Minenkämpfe. — Feindliche Torpedoboote vertrieben.**

**Konstantinopel, 23. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:**

**Auf der Dardanellenfront am 22. Juli bei Ari Burnu auf beiden Seiten Minenkrieg zur Zerstörung der Gräben. Unsere Artillerie des rechten Flügels rief durch indirektes Feuer in der feindlichen Linie eine Feuersbrunst hervor, die längere Zeit andauerte.**

**Bei Sed ul Bahr schwaches Infanteriegefecht mit zeitweilig aussetzendem Artilleriefeuer.**

**In der Nacht vom 22. zum 23. Juli zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedoboote zur Flucht, die sich den Gewässern von Kerevisdere näherten und versuchten, unsern linken Flügel zu beschießen.**

### Ein aussichtsloses Unternehmen.

**Wien**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Neue Freie Presse" meldet: Ein einem neutralen Lande angehörender Offizier, der den letzten Kämpfen an den Dardanellen beiwohnte, hat erklärt, **er halte es für ausgeschlossen, daß es den Alliierten gelingen könnte, die Dardanellen einzunehmen.** Die Türkei erzeuge jetzt **so viel Munition**, daß es nicht befürchten brauche, aus Mangel daran die Verteidigung aufzugeben.

---

## Die U-Boots-Panik.

### Vergebliche Jagd auf deutsche Unterseeboote.

**Athen**, 23. Juli. Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen ist zur Untätigkeit verurteilt. Nach Meldungen aus Mytilene beabsichtigen die Verbündeten, ihre Schiffe nicht eher vor der Meerenge in Aktion treten zu lassen, bis sämtliche deutschen U.-Boote in den türkischen Gewässern vernichtet (!!) sind. Die Jagd auf die deutschen Tauchboote und die Suche nach ihrer angeblichen Basis wird daher mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt. Torpedobootszerstörer, kleine Kreuzer und Hilfsschiffe sind ständig unterwegs und nachts leuchten Scheinwerfer die Buchten der griechischen Inseln und der Küste ab. Die ganze Hetzjagd hat natürlich bisher keine anderen Erfolge gehabt als eine arge Belästigung der griechischen Schiffahrt, da die Verbündeten

Landesbibliothek Oldenburg

jedem Schifferboot ein Hilfsschiff der deutschen Unter-Boote vermuten.

## Der Kaperkrieg im Mittelmeer.

**9 griechische Dampfer aufgebracht.**

**Rom**, 23. Juli. Wie „Messagero“ aus Malta mel-t, hat ein französischer Kreuzer an der syrischen Küste **e griechischen Dampfer „Indiano“, „Penelope“ und Constantino“ gekapert**, die mißbräuchlich unter ameri-nischer Flagge fuhren. Diese Konterbande führenden Schiffe wurden als gute Prisen erklärt. **Ein weiterer Dampfer unter holländischer Flagge** ist im Jonischen Meere und **ein anderer unter schwedischer Flagge** bei Malta gekapert worden. **Vier andere griechische Schiffe, Sida“, „Atronipos“, „Adriatico“ und „Ismin“**, sind nach beendigter Untersuchung der Ladung sofort wieder freigegeben worden.

## Von der russischen Schwarzmeer-Flotte.

**Ein neues Großkampfschiff?**

**Rotterdam**, 23. Juli. Aus Petersburg wird ge-meldet, daß **der neue russische Dreadnought „Impera-rice Marie“**, der einem Umbau unterzogen werden mußte, nunmehr fertig gestellt ist. Die Benutzung des Kriegsschiffes dürfte für die dortigen Operationen große Bedeutung haben. Die Bewaffnung des Panzers ist zwar stärker als die der „Goeben“, doch wird man zur Beurteilung des Schiffes erst den Verlauf der Probe-fahrten abwarten müssen.

# Vom Unterseebootkrieg.

## Ein neues U-Boots-Opfer.

**Kopenhagen, 23. Juli. Die schwedische Bark „Capella“, mit Grubenholz nach Westhartle-pool unterwegs, wurde am Montag von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschos-sen. Die Besatzung der Bark wurde von dem schwedi-schen Dampfer „Klippan“ aufgenommen und nach Hull gebracht.**

## Ein englischer Schurkenstreich.

**Ein hinterlistiger Ueberfall auf ein deutsches U.-Boot.**

**Berlin**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat **ein deutsches Unter-seeboot** am 20. Juli 11 Uhr vormittags etwa 180 See-meilen östlich von Firth of Forth **einen zirka 800 Ton-nen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Ge-schützen das Feuer auf das Unterseeboot**, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter und **setzte erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge.** Es ist einem großen Zufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot die-**em hinterlistigen Angrif nicht zum Opfer gefallen** ist.

**Die Verluste der französischen Handelsflotte.**

**Genf**, 23. Juli. Die Verluste der französischen Handelsflotte seit Beginn des deutschen Unterseeboot-krieges bis zum 1. Juli betragen **34 Handelsschiffe, 18 Fischereifahrzeuge und 16 andere Schiffe.** Da bei Be-ginn des Unterseebootkrieges die französische Handels-flotte angewiesen wurde, die Nordsee und den Kanal zu meiden, sind diese Verluste als bedeutend zu be-zeichnen.

# Die amerikanische Antwortnote

## zur „Lusitania“-Frage.

**Die deutschen Vorschläge abgelehnt.**

**Berlin**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) In der gestern nachmittag dem Auswärtigen Amte zugegange-nen amerikanischen Antwortnote erkennt Amerika die **ganz außergewöhnlichen Umstände** an, die in diesem Kriege mit der **Anwendung des neuen Kampfmittels der Unterseeboote** geschaffen sind und die naturgemäß zu der Festlegung der bisherigen internationalen Ab-kommen über die Seekriegsführung nicht in Berechnung gezogen worden seien. Amerika erklärt wiederholt seine **Bereitwilligkeit, für die Freiheit der Meere einzutreten** und in der Verfolgung dieser Ziele mit Deutschland zu-sammenzuarbeiten, indessen stellt es sich auf den Stand-punkt, daß es **Sache der Kriegführenden sei, ihre Unter-nehmungen mit den Rechten der Neutralen in Einklang zu bringen**, nicht aber sei es die Pflicht der Neutralen, die durch internationale Uebereinkommen festgelegten Rechte nach der Kriegsführung zu ändern. Dement-sprechend **werden die in der letzten deutschen Note ge-machten Vorschläge, eine Anzahl von Schiffen unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen und Amerika da-für sorgen zu lassen, daß in diesen Schiffen nichts trans-portiert wird, was das Leben der auf diesen befind-lichen Leute gefährden könne, abgelehnt.** Es wird Deutschland die Sorge zurückgeschoben, Mittel zu finden, daß amerikanische Bürger ohne Gefährdung des Lebens über den Ozean gelangen können. Den weiteren Inhalt der Note nimmt eine Reihe prinzipieller Erörterungen darüber ein, daß die Rechte der Neutralen von allen Kriegführenden zu beachten seien. — Am Schlusse der Note heißt es, **daß Amerika es als einen ab-sichtlichen unfreundlichen Akt ansehen würde, wenn die deutschen Kriegsschiffe ein neues Schiff herunterholen würden, bei welchem amerikanische Leben verlo-ren gingen.** Die Note ist in korrektem und der in-ternationalen Höflichkeit entsprechenden, aber auch **be-stimmtem Ton abgefaßt.**

**Eine schwierige Frage.**

**Haag**, 23. Juli. „Het Vaderland“ meldet aus New-york: Gestern fand eine Sitzung des amerikanischen Ka-binetts statt, die sich mit der Frage beschäftigte, **welche Haltung künftig amerikanische Handelsdampfer im Falle von Angriffen deutscher Unterseeboote einnehmen sollen.**

**Amerikas Antwortnote an Oesterreich.**

**Amsterdam**, 23. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wilson und Lansing sind jetzt dabei, die Antwort auf die österreichische Note zu entwerfen, die die österreichische Behauptung widerlegen werde, daß Amerika die Neutralität durch seine Munitionslieferungen an den Vierverband verletze. Angeblich wird diese Widerlegung lediglich in der **Wiederholung des Arguments** bestehen,, daß **Amerika auch zu Waffen-lieferungen an die Gegner des Vierverbandes bereit sei** und daß es die Neutralität verletze, wenn es durch ein Ausfuhrverbot **England und dessen Verbündeten um die Vorteile seiner Flottenmacht brächte.**

## Die Baumwoll-Frage.

**Amerika gegen die englische Baumwollpolitik.**

**London**, 23. Juli. „Die Times“ meldet aus Wash-ington: **Die Entscheidung des englischen Handelsamtes in der Baumwollfrage hat hier eine offenbar amtlich inspirierte ungünstige Aufnahme gefunden.** Wenn diese Entscheidung bedeutet, daß die vor das Prisen-gericht gebrachten Baumwolladungen konfisziert werden sollen, wird Washington diese Politik sicher bekämpfen.

**Eine neue Note an England?**

**Washington**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) (Reu-ter.) Präsident Wilson hat **mit Staatssekretär Lansing über eine Note an England beraten**, die sich auf das **Recht der Neutralen, mit Deutschland Handel zu treiben**, bezieht. Man glaubt, daß die Note an England **binnen einer Woche nach England abgehen wird.**

## S. M. S. „Albatroß“ wieder flott!

**Nach Farörsund übergeführt.**

**Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Wisby ist S. M. S. „Albatroß“ abgebracht worden und wird vorläufig nach Farörsund über-geführt.**

**Angehalten.**

**Kopenhagen**, 23. Juli. Der **dänische Dampfer „Florida“**, der mit einer Kohlenladung von Amerika nach Stockholm unterwegs ist, wurde heute abend in der Ostsee **von deutschen Kriegsschiffen angehalten.** Der Dampfer hat im südlichen Sund Anker geworfen, um abzuwarten, bis die Kriegsschiffe nähere Anweisung er-halten haben werden. Der **dänische Dampfer „Ster-ling“**, auf der Reise von Reykjavik über Thorshaven nach Kopenhagen, wurde ebenfalls angehalten.

# An die Argonnenkämpfer!

**Ein Armeebefehl des Kronprinzen.**

**Saarbrücken**, 23. Juli. Die „Saarbrücker Volks-zeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kron-prinzen:

Armee-Hauptquartier, den 19. Juli.

Kameraden! Es ist mir ein von Herzen kommendes Bedürfnis, all den Truppen, welche an den siegreichen Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind, noch einmal **meinen Dank und meine volle Anerkennung** auszusprechen. Zehn Monate lang haben wir in schwe-ren, blutigen Kämpfen einen zähen und tapferen Gegner Schritt für Schritt, Graben um Graben nach Süden zu-rückgedrängt. Mancher tapferer Krieger hat in diesem Walde sein Leben für sein Vaterland dahingegeben. **Mit stiller Wehmut und Dankbarkeit gedenken wir un-serer gefallenen Kameraden.** Durch die siegreichen Sturmangriffe auf eine vom Gegner besonders stark ausgebaute Stellung habt **Ihr, meine Argonnentruppen,** von neuem gezeigt, daß, obgleich die große Kriegslage uns hier auf der Westfront im allgemeinen ein defen-sives Verhalten auferlegt, wobei die Namen „Winter-schlacht in der Champagne“, „Cotes de Lorraine“, „Vo-gesenkämpfe“ und „Schlacht von Arras“ ein beredtes Zeugnis von **unvergleichlicher deutscher Tapferkeit** und von treuem Ausharren ablegen, wir doch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, **den Franzosen tüchtige Schläge auszuteilen.**

Mit voller Genugtuung können wir auf die letzten Kämpfe zurückblicken, die uns **eine große Beute an Ge-fangenen und Material** aller Art eingebracht haben. **Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen und fest überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, wo unser oberster Kriegsherr den weiteren Vormarsch befehlen wird, ich mich auf Euch verlassen kann und wir neue Lorbeeren um unsere sieg-reichen Fahnen winden werden.**

Der Oberbefehlshaber:
gez. Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

# Neueste Nachrichten.

## Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Sonnabend, 24. Juli.**

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

**Englische Verluste.**

**London**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die heu-tige Verlustliste nennt **64 Offiziere und 831 Mann.**

## Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Freitag, 23. Juli.**

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

**(Amtlich.) Großes Hauptquartier.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nörd-lich und nordwestlich von Souchez wurden abge-wiesen.**

**In der Champagne unternahmen wir in der Ge-gend von Perthes umfangreiche Sprengun-gen und besetzten die Trichterränder.**

**Im Priesterwalde mißlang nachts ein französ-ischer Vorstoß.**

**In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingekopf — Bar-renkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigen Nahkämpfen vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen. 2 Offiziere und 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Metzeral war-fen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, plan-mäßig wieder räumten.**

**In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Tieancourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont a Mousson unter Feuer.**

**Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kaser-ne von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.**

**Gegen die Narew- und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurden das Dorf Milung und das Werk Szygi mit dem Bajonett ge-stürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.**

**Nächtliche Ausfälle aus Nowo Georgiewsk miß-langen.**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Das Westufer der Weichsel von Janowice (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde ge-säubert. Im Waldgelände südöstlich von Koziniece wird noch mit russischen Nachhuten gekämpft.**

**Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbün-deten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.**

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

# Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbiete ich jede Kundgebung und Verbreitung von Nachrichten durch Wort, Schrift oder tatsächliches Verhalten über eigene Kriegsunternehmungen oder Kriegsbegebenheiten, über angebliche Erfolge des Feindes oder Mißerfolge des eigenen oder verbündeten Heeres, insbesondere auch Verluste oder Beschädigungen von Schiffen, es sei denn, daß derartige Nachrichten sich auf die von amtlicher deutscher oder verbündeter Seite bekannt gegebenen Mitteilungen zurückführen lassen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den bestehenden Gesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist.

**Wilhelmshaven,** den 19. Juli 1915.

**Der Festungskommandant.**

# Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven:

Es wird hiermit verboten, entwichene Kriegsgefangene oder entwichene Zivilgefangene feindlicher Länder aufzunehmen, verborgen zu halten, zu verpflegen oder sie sonst auf irgend eine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Fernbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstützen.

Wer von dem Aufenthalt eines solchen Gefangenen Kenntnis hat, ist verpflichtet, hiervon der nächsten Polizeibehörde oder dem nächsten Gemeindevorsteher Mitteilung zu machen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere auf Grund der §§ 120, 121, 257 Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe eintritt.

Der Versuch der Uebertretung dieses Verbots unterliegt ebenfalls der Bestrafung.

Das Verbot tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

**Wilhelmshaven,** den 21. Juli 1915.

**Der Festungskommandant.**

## Vermischte Anzeigen.

### Frucht-Verkauf.

**Sande.** Herr Landwirt Hinrichs zu Lilienhof bei Marx läßt

**Mittwoch den 28. Juli ds. Js. nachm. 4 Uhr aufgd.**

auf seinen Pachtländereien in Sande

**reichlich 20 Grasen**

**besonders gute**

**Früchte,**

als:

**Hafer, Bohnen, Weizen und Sommergerste,**

auf dem Halm

verkaufen und zwar auf Zahlungsfrist, wozu Liebhaber hiermit freundlichst einlade.

Versammlungsort: Sander Mühle.

**Joh. Gädeken,**
amtl. Auktionator.

---

**Eine beste hochtragende Kuh sowie 10 Wochen alte Ferkel**
hat zu verkaufen
Brantsstätte 13. Wilken.

---

**Ein eiserner Stubenofen**
billig zu verkaufen.
Rosenstraße. Karl Vetter.

---

**Viehsalz**
liefert billigst
Jever. **Anton Onken.**

---

Neue Matjesheringe Stück 18 Pfg. Dieselben marinniert Stück 20 Pfg.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

---

Gekocht. Leinöl, Terpentin, Siccativ gebe ich noch preisw. ab, trockene Farben zu alten billigen Preisen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

---

Heute Sonnabend lebendfrische Schollen, 1 Pfd. 32 Pfg.
Scheidemann.

---

Neue Salzheringe sowie Rollmops als Feldpostsendung wieder vorrätig. D. O.

---

Habe noch 477 Stück prima

**Kiefernpfähle,**

à 175 Ztm. lang, an der Bahnstrecke Hohenkirchen-Schillig zu verkaufen, 400 Meter vom Bahnhof Hohenkirchen.
Oldorf. Kaufm. B. Eden.

---

Erhielt

**50 Rollen**

**Stacheldraht Ia,**

eng besetzt, à Rolle 50 Pfd.

**Oldorf. B. Eden.**

---

Reiche Auswahl in

**Feldpostkartons und Packungen.**

Mühlenstr. Georg Mammen.

---

**Sommer-Ausverkauf.**
**Bruns & Remmers,**
Jever.

---

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Rüstringen-Knyphausen wollen ihren Jahresbeitrag für 1915 an den neuen Geschäftsführer, Herrn Gastwirt Gerh. Hellmerichs in Sengwarden, bis zum ersten August entrichten. Nach diesem Zeitpunkt werden die rückständigen Beiträge sofort durch Postauftrag eingezogen.
Der Vorstand.

---

## Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Jever.

**Mittwoch den 28. d. Mts. abends 8½ Uhr im Saale des Hotels Erbgroßherzog**

**Vortrag des Marine-Schriftstellers**

Herrn Hermann Heissing-Rüstringen:

# Helden der Tiefe.

**Das Unterseeboot,**

seine Geschichte und die Heldentaten unserer U-Boots-Besatzungen.

**Za. 90 prächtige Lichtbilder.**

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz 1,00 ℳ (im Vorverkauf 0,80 ℳ),
1. Platz 0,60 „ ( „ „ 0,50 „ ),
Galerie 0,30 „ ( „ „ 0,30 „ ),
Platzkarten für Soldaten, Jugendwehr u. Schüler 0,20 ℳ.

**Vorverkauf** bei Herrn Kaufm. Wilh. Struck.

Der Ueberschuß fließt zu namhaftem Teile dem Weddingen-Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen U-Boots-Helden zu.

Zu zahlreichem Besuch ladet die **gesamte Einwohnerschaft** ergebenst ein der Vorstand.

---

## Theater in Jever.

**Im Saale des Herrn Georg Bax (Erbgroßherzog).**
Direktion: Max Prahl (Inhaber des Kunstscheines).
**Sonntag den 25. Juli 1915 abends 8½ Uhr**
unter Mitwirkung von Herrn und Frau Adami vom Hoftheater zu Oldenburg:

**Gott strafe England.**

Sensations-Schauspiel in 3 Akten von Anton Friedrich.

**Nachmittags 4½ Uhr:**

**Kindervorstellung:**

**Tischlein deck' dich, Esel lin streck' dich, Knüppel aus dem Sack!**

Märchenspiel in 5 Bildern von Görner.

Zum Schluß Gratisverteilung von 300 hübschen bunten Bilderbüchern. Jedes Kind erhält ein Bilderbuch zum Geschenk.

Ergebenst ladet ein **die Direktion.**

---

## Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.

**16% zitrsl. Thomasmehl,**
**Almstedter Muschelkalkmergel,**
**Moos-Torfstreu,** vorzügl. Qualität,
vorrätig im Schuppen an der Bahn.

**Johann B. Wiggers.**

---

## Kohlenkontor Neuer Markt 1.

**Zur Lieferung nach den Stationen Wilhelmshaven bis Carolinensiel:**

**30 Waggon Stichtorf,**
**30 Waggon Bäckertorf,**
**10 Waggon Maschinentorf.**

Aufträge werden baldigst erbeten.

**Johann B. Wiggers.**

---

**Ia Honigkuchen**
frisch eingetroffen.
Mühlenstr. Georg Mammen.

---

Empfehle
**Ia Schinkenspeck,**
**Ia Mußschinken,**
**Würstchen in Dosen**
à 6 Paar.
Mühlenstr. Georg Mammen.

---

**Blaue Militär-tuchschuhe**
in allen Größen wieder vorrätig.
**Julius Schwabe.**

---

**Empf. in feinst. Qualität: alten Holl. Rahmkäse, Edamer u. Camenberts.** P. Koeniger.

---

**Zu Roter Grütze echt. ostind. brauner Perlsago.** P. Koeniger.

---

**Eigelb wieder vorrätig.** D. O.

---

**Frische Kirschen.** D. O.

---

**A. Schieferdecker,**
**Kramer sen. Nachf.,**
**Zahntechniker,**
**Bahnhofstrasse,**
schräg gegenüber Metjengerdes Gasthof.
**Sprechst.:** 9—1 und 2—6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

---

Vom 27. Juli bis 7. August vertritt mich Herr Dr. Gossel und hält

**Sprechstunde täglich von 9 bis 10½ Uhr.**

Besuche bitte, wenn möglich, vormittags anzufordern.

**Dr. Peters.**

---

## Todesanzeigen.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig um 10¾ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Johanne Lübben**

im Alter von 24 Jahren.

Dies bringen wir mit tief betrübtem Herzen allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

Die trauernden Eltern:
Wilhelm Lübben
nebst Familie.
Kamppütte 17.

† † †

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag um 3 Uhr statt.

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 12½ Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber guter Sohn, Bruder und Enkel,

**der Elektriker**

**Johannes Fulfs,**

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dieses bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige
Joh. Fulfs und Frau
nebst Kindern,
Großmutter u. Angehörigen.
Hooksiel, 24. Juli 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Juli nachmittags 3½ Uhr in Pakens statt.

---

## Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme an unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

**herzlichen Dank.**

Familie Gerdes.
Jever, Schlachte.



Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt

№ 172. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 25. Juli 1915.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Dr. Stojanoff in Berlin.**

**Berlin**, 23. Juli. Der **Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung** ist über Wien in Berlin eingetroffen.

**Gegen den Lebensmittelwucher.**

**Berlin**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Zu der Stellungnahme des Bundesrats gegenüber dem Lebensmittelwucher äußert die „Vossische Zeitung": Hoffentlich wird die Verordnung, die von allen Schichten der Bevölkerung schon seit langem gewünscht wird, **mit allem Nachdruck und aller Strenge durchgeführt.** Nicht etwa blos Zwischenhändler hätten die Fleischteuerung verschuldet, die einen erschreckenden Umfang angenommen habe.

### Großbritannien.

**Der Sieg der Bergarbeiter.**

**London**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times" meldet aus Cardiff: Die Abgesandten der Bergleute erstatteten gestern in Massenversammlungen **Bericht über die gestrige Entscheidung.** Alle Versammlungen waren von der Ueberzeugung erfüllt, daß **die Bergleute einen großen Sieg erfochten** hätten und mit fliegenden Fahnen zur Arbeit zurückkehren könnten.

**Die „Kosten" des Bergarbeiterstreiks.**

**Rotterdam**, 23. Juli. Die Verluste beim siebentägigen Bergarbeiterstreik in Südwales werden in den „Times" auf 1½ **Millionen Pfund (30 Millionen Mk.)** geschätzt. Der durch den Produktionsausfall verursachte **Mangel an Kohlen** dürfte aber noch schwerer wiegen.

**Der Bankerott eines englischen Gesandten.**

**London**, 23. Juli. Vor dem Bankerottgericht erschien gestern **der frühere britische Gesandte in München**, Sir Vincent Corbett. Seine Schulden betragen 4000 Pfd. Sterling (= 80 000 ℳ). Die Aktiven werden auf 273 Pfund Sterling geschätzt. Er schrieb seinen Vermögensverfall den Schwierigkeiten zu, in einer so teuren Stadt wie München von seinem Gehalt zu leben.

### Italien.

**Das Gespenst der Arbeitslosigkeit.**

**Mailand**, 24. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Avanti" kehrte die Kommission der Hafenarbeiter von Venedig, die sich nach Marseille begeben hatte, um zu untersuchen, ob dort Arbeitsgelegenheit für Venetianer vorhanden sei, **unverrichteter Sache nach Venedig zurück.** Sie erklärten, die Bezahlung der Marseiller Arbeiter sei schlecht, weil die deutschen Gefangenen die Arbeit tun müßten.

**Der „Ehrenmann" d' Annunzio.**

**Lugano**, 23. Juli. Dem „Avanti" zufolge ist **gegen d' Annunzio ein Ehrengerichtsverfahren eingeleitet** worden. D' Annunzio war bei Beginn des Krieges in den Offiziersstand erhoben worden. Als er sich in Verona mit zwei Pariser Kokotten auf einer Ausfahrt befand, weigerten sich zwei jüngere Offiziersstellvertreter, von diesen Geschenke anzunehmen. D' Annunzio hat sie darauf beleidigt und geohrfeigt.

### Rußland.

**Neue Streiks in Petersburg?**

**Wien**, 23. Juli. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet indirekt aus Petersburg, daß dort **in den Staatsbetrieben ein neuer Streik ausgebrochen** ist. Es streiken 11 000 Arbeiter.

**Vom Zarenhof.**

**Petersburg**, 23. Juli. Wie eine in Petersburger Hofangelegenheiten gut unterrichtete Persönlichkeit mitteilt, hat **die Zarin** bereits **seit Monaten die Oeffentlichkeit nicht mehr aufgesucht.** Sie lebt zumeist in Zarskoje Selo, ist auffallend menschenscheu und sieht außerordentlich leidend aus. Das alte Leiden der Zarin scheint wieder erhebliche Fortschritte gemacht zu haben. Auch über das Befinden des Thronfolgers sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf; sein Gesundheitszustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben. Tatsache ist, daß zwei neue bedeutende Aerzte an den Hof des Zaren gezogen worden sind.

## Unpolitische Nachrichten.

**Explosion in einer Handgranatenfabrik.** Paris, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" explodierte in einer Pariser Handgranatenfabrik eine Handgranate infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Außerdem wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

## Aus dem Großherzogtum.

**Jever**, 24. Juli.

✱ **Auszeichnung.** Der Gefreite Theodor Gerdes von hier erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

f. **Goldsammlung.** Amalie Müller aus Kl. V der Mädchenschule, lieferte **80 ℳ Goldgeld** (!) ein, Martha Bruns der Kl. III der Mädchenschule **20 ℳ.** Wer hat noch etwas?

h. **Großer Marine-Vortrag.** Die Ortsgruppe Jever des „Deutschen Flottenvereins" veranstaltet am nächsten Mittwochabend im „Erbgroßherzog" einen durch zahlreiche **Lichtbilder** illustrierten Vortrag **„Helden der Tiefe".** Vom ältesten U.-Boot des Arztes Fr. v. Frebbel, das 1624 vom Stapel lief, bis in unsere Tage entwickelt sich die von Enttäuschungen, Hohn, Not und Ehre so überreiche Geschichte des Unterseebootes. Erschüttert hören wir, wie der erste deutsche U.-Boots-Erbauer Wilhelm Bauer, ein Mann aus dem Volke, in unserem Vaterlande nur Spott erntete und verbittert und verlassen im Elend sterben mußte. Wir machen mit Kapitänleutnant Weddigen die ewig denkwürdige Fahrt nach Englands Küste mit, die drei englischen Kriegsschiffen ein flammensprühendes Ende bereitet; — wir gewinnen einen Einblick in das Leben und Treiben an Bord der unscheinbaren und doch so tüchtigen Fahrzeuge, und unsere Herzen schlagen höher in Bewunderung des Opfermutes und des Heldensinnes unserer braven, blauen Jungen. — Ein erheblicher Teil des Ueberschusses wird dem Weddigen-Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen unserer für des Vaterlands Ehre gestorbenen U.-Boots-Helden überwiesen. Alle Einwohner, Männer, Frauen und die reifere Jugend sowie das in der Umgegend liegende Militär seien auf die Veranstaltung hingewiesen. Der Redner, Marine-Schriftsteller Heissing, hat mit seinen Ausführungen in Münster, Dortmund und an vielen anderen Orten, so auch vor einem nach Tausenden zählenden Marine-Publikum, jubelnde Begeisterung erweckt. Alle Pressestimmen äußern sich auf das Allergünstigste. Hohe Offiziere der Armee und Marine haben dem auch als Schriftsteller und Dichter bestens bekannten Redner das höchste Lob gezollt. — (Näheres siehe Inserat.)

* **Theater-Gastspiel.** Es sei darauf hingewiesen, daß die (in der Anzeige in heutiger Nummer angekündigte) Vorstellung der Direktion Max Prahl, zurzeit in Varel, bestimmt am Sonntag dem 25. d. M. abends 8,30 Uhr im Saale des „Erbgroßherzogs" (Inh. Georg Bax) stattfindet. Am Nachmittag um 4 Uhr gelangt für die Jugend das Märchenspiel „Tischlein, deck dich! — Es'lein, streck dich! — Knüppel aus dem Sack!" zur Aufführung; außerdem erhält jedes Kind ein hübsches Bilderbuch zum Geschenk. Da die Direktion alles aufbieten wird, um den Wünschen des Publikums gerecht zu werden, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

---

j. **Oldorf**, 24. Juli. **Auszeichnung.** Der Gefreite Hinrich Christophers, gebürtig aus Oldorf, Sohn des Landhäuslings Frerich Christophers, wurde für besondere Leistung in Feindesland (vor Iwangerod) mit dem Friedrich-August-Kreuz ausgezeichnet.

⊡ **Groß-Ostiem**, 23. Juli. **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Landwirts J. Wilken zu Brantsstätte ist erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben. — Unter dem Viehbestande des Landwirts Bargen in Abbickenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **Oldenburg**, 23. Juli. **Zusammenkunft von Vertretern Oldenburgischer Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins.** Am Mittwoch versammelten sich etwa 40 Vereinsvorsitzende, Schriftführer und Vorstandsmitglieder der Vaterländischen Frauenvereine im Großherzogtum Oldenburg und einige Gäste zu einer zwanglosen Aussprache im Zivilkasino. Die starke Beteiligung der auswärtigen Zweigvereine, auch das Fürstentum Lübeck hatte vier Vertreter entsandt, gab deutlich den Arbeitswillen und die Arbeitsfreudigkeit kund, die alle Zweigvereine durchdringt, wovon die Berichte über die Kriegstätigkeit den vollgültigen Beweis lieferten. In lebhaftem Gedankenaustausch wurden die Arbeitsziele der Vaterländischen Frauenvereine auch für den Frieden erörtert. Ein einfaches gemeinsames Mittagessen nach den mehrstündigen Verhandlungen und die Besichtigung der Volksküche, der Sprechstunde der Säuglingsfürsorgestelle und der beiden Vereinslazarette vom Roten Kreuz füllten den Tag aus. — Der „Vaterländische Frauenverein Jever" war durch Frau Konsul Remmers, Jever, vertreten.

§ **Oldenburg**, 23. Juli. **Einen zeitgemäßen Film** werden am 27. Juli die Wall-Lichtspiele zur Vorführung bringen, nämlich den Mann ohne Hände und Füße, der nach Anbringung der in Frage kommenden Ersatzstücke imstande ist, ohne sonstige Hilfe zu gehen, zu arbeiten, zu essen und sich an- und auszukleiden. Die Vorführung dieses von Professor Hoeftmann in Königsberg vervollkommneten Krüppels geschieht auf Veranlassung der Oldenburger Zentrale für Kriegsinvalidenfürsorge und dürfte manchem, der einen lieben Verwandten durch den Krieg verstümmelt sieht, Trost bringen. Landesarzt Medizinalrat Dr. Schläger wird die entsprechenden Erläuterungen geben. Um auch Auswärtigen Gelegenheit zum Besuch dieser Vorführung zu geben, ist diese außer abends auch nachmittags um 3 Uhr. — **Eine Zusatzkarte zur Brotkarte** wird in der Zeit vom 26. Juli bis zum 15. August im Amte Oldenburg ausgegeben für Haushaltungen, die bis 1800 ℳ Einkommen versteuern. Die Karte gewährt für jede schulentlassene Person, die körperlich schwer arbeiten muß, ein Mehr von 250 Gramm Brot die Woche. Sie will namentlich die Erntearbeiter berücksichtigen.

* **Wildeshausen**, 24. Juli. **Von einem ernsten Unfall** ist der 82jährige Landmann H. in Holzhausen betroffen worden. Als der betagte Mann bei dem letzten Gewitter in der Haustür stand und ein Blitzstrahl in ein hundert Meter davon entfernt stehendes Haus schlug, fiel er vor Schreck um und erlitt dabei einen Bruch des Oberschenkels. Er wurde hierher ins Krankenhaus gebracht.

## Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven**, 22. Juli. **Spurlos verschwunden** ist seit vorgestern morgen der 15jährige Zeitungsträger Heil. Er verließ morgens 7.30 Uhr die elterliche Wohnung und ist nicht dahin zurückgekehrt. Er ist 1,58 Mtr. groß, hat dunkelblondes Haar und eine Narbe am Kinn.

* **Bremerhaven**, 23. Juli. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich Mittwochnachmittag im Kaiserhafen. Auf dem Dampfer „Mitgard" führte der Schauermann Lüdtke an einem Maste Takelagearbeiten aus, als plötzlich der Mast brach und mit Lüdtke umstürzte, der infolge eines Genickbruches sofort verschied.

## Ueber Przemysl auf Lemberg.

III*)

**Die „dicke Berta" vor Przemysl.**

Kaum 1 Kilometer westlich der von Jaroslau über Radymno nach Przemysl führenden Landstraße, auf der eben, von einer Besichtigung der Festungsanlagen Przemysls, der Kaiser in Begleitung des Generalobersten von Mackensen an uns vorüberfuhr, liegt auf einer Höhe das berühmte Werk XI. Hier war es, wo die Bayern in unwiderstehlichem Ansturm zuerst den Kranz der gewaltigen Befestigungsanlagen zerrissen, den die Oesterreicher um ihr stärkstes Bollwerk in weitem Umkreise gewunden hatten, und den zu zerstören ihnen vor der durch Hunger erzwungenen Uebergabe doch nur teilweise gelungen war.

Wie großartig diese Anlagen sind und in wie außerordentlichem Maße die Natur zu ihrer Stärke beiträgt, läßt sich am besten von dem vielgenannten Tartarenhügel aus überblicken, der im Süden hart über die Stadt emporragt, die — ein prächtiges Städtebild abgebend — ganz tief unten an den Ufern des jetzt ziemlich wasserarmen San liegt. Mit einem Radius von 15 Kilometern zieht sich der Kreis der Außenwerke von einer der beträchtlichen Höhen zur andern, ununterbrochen durch Zwischenwerke verbunden, die nach allen Regeln der Kunst auf das stärkste ausgebaut sind. Die Werke selbst sind betoniert und mit Panzertürmen versehen.

Die Stadt Przemysl, deren Hauptteil sich so malerisch am Nordabhang des Tartarenhügels aufbaut, muß in Friedenszeiten eine der schönsten und blühendsten Galiziens gewesen sein. Jetzt bieten ihre Straßen einen traurigen Anblick dar. Fast alle Läden sind geschlossen, fast alle Fensterscheiben zersprungen, fast alle Häuser stehen leer. Die Bewohner sind geflohen oder von den Russen mitgeschleppt worden. Nur langsam finden sich, durch die große Zahl österreichisch-ungarischer und deutscher Soldaten angelockt, die hier in der Etappe liegen oder auf dem Wege zu oder von der Front Rast machen, einzelne Händler wieder ein. Nichts ist zu haben. Selbst das Mineralwasser, das bei der Cholerageefahr nur schwer zu entbehren ist, fehlte tagelang, so daß man zurz Befriedigung des Durstes allein auf Kaffee und den recht teuren Wein angewiesen war. Die Unterkunft dagegen läßt nichts zu wünschen übrig und das „Hotel Royal", in dem wir für einige Tage Quartier

*) Verspätet eingetroffen. Der Bericht ist vor dem am 9. Juli veröffentlichten Berichte einzuschalten.

Landesbibliothek Oldenburg

genommen haben, um von hier aus unsere Ausflüge nach der Front hin zu machen, war in Friedenszeiten wenn auch kein „königliches“, so doch sicher ein gutes bürgerliches Haus.

Unser erster Ausflug in Richtung der Front gab uns ein anschauliches Bild von der

**Schlacht bei Moszisko.**

Nachdem die Russen am 3. Juni Przemysl geräumt hatten, waren sie unter fortgesetzten Nachhutkämpfen zunächst etwa 25 Kilometer nach Osten, in Richtung auf Lemberg zu, bis an den Abschnitt der Wisznia, eines östlichen Nebenflusses des San, zurückgegangen. Hier dehnt sich um das an der großen Lemberger Landstraße gelegene Städtchen Moszisko herum eine lange Kette von nach Westen und Südwesten ziemlich steil abfallender Höhen aus. Vor diesen Höhen war eine ungewöhnlich starke Stellung vorbereitet worden, deren etwa 20 Kilometer breiter Hauptstützpunkt im Süden bis zu dem Ruthenendorf Packosz, im Norden bis nach der Ortschaft Starzawa reichte.

Das große Geschick der Russen im schnellen Ausbau von Aufnahmestellungen in Rückzugskämpfen zeigt sich hier in besonderem Maße. In vielfachen Linien hintereinander durchziehen immer neue Drahtverhaue die Felder. Sorgfältig ausgebaute Schützengräben und Artilleriestellungen liegen dahinter. Selbst mitten in den Dörfern sind zwischen den einzelnen Gehöften Deckungen ausgehoben. Jede Gelegenheit, den Gegner aufzuhalten, ist ausgenutzt. Wenn man diese Verteidigungsanlagen gesehen hat, kann man begreifen, daß die Russen in diesen Stellungen volle acht Tage hindurch den Siegeszug der Verbündeten aufzuhalten vermochten. Von Sprung zu Sprung nur konnte der Angreifer sich hier heranarbeiten. Die Spuren davon sieht man überall in den Feldern, wo so mancher deutsche Helm auf frischgezimmertem Holzkreuz stumm sein Verslein zu dem Heldenliede beiträgt, das wesenlos und doch mit ergreifender Eindringlichkeit aus der blutgetränkten Erde dieser Fluren aufsteigt.

Vor allem aber mußten die Geschütze ihr grauenvolles Zerstörungswerk an den Ortschaften vollbringen, die ein unseliges Geschick zu Stützpunkten der feindlichen Stellungen gemacht hatte. Die überlegene Wirkung unserer schweren Artillerie hat denn auch wohl hier, wie so oft in diesem Kriege, den Ausschlag gegeben. Wenn man diese Granatenlöcher sieht, eins neben dem andern, diese mit wenigen Schüssen fortrasierten Gebäude, versteht man, daß es gegen die Furchtbarkeit und Treffsicherheit dieser Waffe einen Widerstand auf die Dauer nicht gibt. Das stärkste Erdbeben kann nicht elementarer mit allem, was lebt und aufrecht steht, umgehen, als eine Beschießung mit unserem neuesten schweren Geschütz. In Starzawa hat noch vor 14 Tagen eine stattliche orthodoxe Kirche gestanden. Mit ihrer breiten Stirnfassade und ihren drei Kuppeln ragte sie, weit ins Land hinaus sichtbar, hoch über die Strohdächer der ruthenischen Bauernhäuser empor. Von dem hochragenden Gemäuer ist auch nicht ein Stein auf dem andern geblieben. Der Feind hatte in den Kuppeln Maschinengewehre in Stellung gebracht. Da mußte das Gotteshaus fallen, und vielleicht hätten wir gar nicht mehr erkennen können, was einst hier gestanden, wenn nicht kniende Bäuerinnen, die in frommer Anhänglichkeit ihr gewohntes Sonntagsgebet verrichteten, die Stelle bezeichnet hätten.

Ein furchtbarer Kampf muß hier getobt haben. In einem Dörflein westlich Starzawa trafen wir ein deutsches Aufräumungskommando. Ein ganzes Arsenal von Waffen hatte es auf dem Schlachtfelde aufgelesen und neben der kleinen ruthenischen Holzkirche aufgestapelt, um die sonntäglich geputzte Bäuerinnen sich drängten. Mehr als 8000 meist noch gebrauchsfähige russische Gewehre mit ganzen Bergen von Munition in unversehrter überseeischer Verpackung, d. h. in kleinen Blechkisten, die schon von weitem erkennen lassen, daß unsere lieben amerikanischen Vettern den Russen diese Patronen geliefert haben, viel Maschinengewehre, blanke Waffen, Torister usw. Ein seltsamer Anblick — all dieses Kriegsmaterial zwischen den bunten Gestalten der so farbenfreudig gekleideten Ruthenfrauen.

In Moszisko waren wir in einem österreichischen Feldlazarett zu Gast. Mancherlei wußten uns an der schnell hergerichteten Mittagstafel im Schulgarten neben der Kirche, rings umgeben von frischen Russengräbern, die liebenswürdigen Doktoren zu berichten, und der prächtige Feldkaplan, der das Lazarett schon seit Kriegsbeginn durch alle Fährnisse des Feldzugs begleitet hatte. Aber das beste war doch, daß sie uns in die Krankenstube führten, wo mit manchem anderen auch schwerverwundete Deutsche liegen, ein Posener, ein Danziger, ein Kolmarer und ein Berliner — alle vier mit Bauchschüssen, aber schon über den kritischen sechsten Tag hinaus. Nie werde ich den glücklichen Ausdruck in ihren bleichen Gesichtern vergessen, als der freundliche Regimentsarzt ihnen sagte, daß wir aus Deutschland seien und ihnen „guten Tag“ sagen wollten. Und als der Arzt dann hinzufügte, daß sie nun bald wieder nach Deutschland kommen würden, und daß er hoffe, sie schon nach zwei Tagen in die Heimat weiterschicken zu können, da lachte der Berliner wie ein Kind und der Danziger fing so selig an zu schluchzen, daß ich mich still davon machte, um mir draußen im dunklen Winkel die feuchten Tropfen von der Wange zu wischen.

Richard Schott, Sonderberichterstatter.

## Kriegsandacht.

Text: Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Eine merkwürdige Warnung unseres Heilandes! Sonst freut man sich über breite Straßen, bequeme Wege, hohe und weite Pforten. Hier heißt es: Gehe ein durch die enge Pforte, hüte dich vor dem breiten Wege! Warum das? Nicht aus Mißgunst, sondern aus rechter, behütender Liebe muß der Herr so reden. Angenommen, es führten beide Wege zum Ziele, würden wir nicht alle lieber den bequemen, geräumigen wandeln, auf dem wir viele Gefährten fänden, als den engen, beschwerlichen, noch dazu schwer zu findenden, auf dem nur wenige pilgern? Warum hat es der allmächtige Gott nicht so geordnet, daß der Weg zum Leben der angenehmere ist? Ach, ohne Adams Fall würde es heute wohl nur einen Weg zur Seligkeit geben, der leicht zu finden und nicht beschwerlich wäre. Nun aber ist die Pilgerschaft zum Himmel durch das Joch der Sünde so schwierig und ermüdend geworden. Wenige sind es, die den schmalen Weg finden, die nach dem rechten Wegweiser in ihrem Gewissen und Gottes Wort suchen, noch weniger, welche auf ihm beharren. Denn es ist nicht nur ein beschwerlicher, enger, sondern auch ein gefährlicher Weg. Die irdischen Sterne erlöschen dir, die Augen der Weggenossen brechen im Tode, die Sterne der göttlichen Verheißungen sind dir verborgen. Es ist dunkel um dich und in dir. Da rufe nach dem Herrn, der dir nicht ferne ist. Greife nur nach der Hand, welche sich dir entgegenstreckt! „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!“ Er hilft dir an den Abgründen vorüber, die steilen Höhen hinauf, den schlüpfrigen Abstieg hinunter. Bangt dir vor der dunklen Todespforte, vor der Ungewißheit des Endes, so streckt er dir, wenn du das Tor durchschreitest, die Bruderhand entgegen. Selig, wer sich ihr anvertraut für Zeit und Ewigkeit, alle Mühsale und Qualen des Pilgerlaufs fallen von ihm ab. Wie den Träumenden wird dann uns sein, wenn wir ziehen in Salem ein. Willst du dafür nicht gern den breiten Weg meiden, wie wonniglich er auch lockt, wie viele auch darauf wandeln? — Blendwerk der Hölle, welches der schrecklichsten Ernüchterung weicht, wenn an der Rückseite der Pforte die Inschrift erscheint: „Die ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung draußen!“ Die Wahl ist doch nicht schwer. Kannst du zaudern, ob du mit der Menge den Weg vergänglicher Freude wandeln und dich selbst verlieren, oder auf dem Wege des Gehorsams beharren und dich ewig wiederfinden willst?

## Allgemeines.

* **Geldlotterie des Jungdeutschlandbundes.** Dem Jungdeutschlandbund ist zur Förderung seiner Zwecke die Genehmigung erteilt worden, in den Jahren 1915 bis einschließlich 1919 eine in fünf Jahresserien auszuspielende Geldlotterie zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Ziehung der ersten Serie ist auf den 26. und 27. Oktober d. J. festgesetzt.

## Marktberichte.

§ **Oldenburg**, 23. Juli. **Der gestrige Schweinemarkt** war außergewöhnlich stark beschickt. Auswärtige Händler waren nur in geringer Anzahl erschienen und die Kauflust war eine recht mäßige. Infolgedessen ging der Handel schlecht, ein großer Teil des Bestandes blieb unverkauft. Sechswochenferkel kosteten kaum 18 *M* bei bester Qualität.

## Wettervoraussage

**für Sonntag, 24. Juli.**

Ziemlich kühl, wechselnde Bewölkung, vielerorts etwas Regen, mit schwachen Westwinden.

**Hierzu die Unterhaltungsbeilage.**

## Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

30) **(Fortsetzung.)**

Winifred hatte bei Erwähnung ihres Vaters höhnisch aufgelacht. Jetzt aber stieß sie wutbebend hervor:

„Was wissen Sie von meinem Vater? Was von der Hölle auf der Borsumburg? Zum letztenmal lassen Sie sich sagen: Lieber will ich tot sein, als auf der Borsumburg leben. Zwingen Sie mich, in mein Vaterhaus zurückzukehren, so tragen Sie die Verantwortung, wenn ich mich noch diese Nacht ins Meer stürze oder mir den Kopf an den Mauern der alten Burg zerschelle. — So, nun bin ich bereit, wenn Sie wollen, mit Ihnen auf die Borsumburg zurückzukehren.“

Eine unheimliche Entschlossenheit klang aus der Stimme des Mädchens, dessen Antlitz Söderborg jetzt nicht erkennen konnte.

Einen Augenblick biß er sich nachdenkend auf die Lippen, dann sagte er schnell:

„Ich weiß einen Ausweg, Komtesse, der Sie von der Gewalt Ihres Vaters, und, wenn Sie wollen, von der Borsumburg frei macht. Wollen Sie meinen Vorschlag annehmen?“

Winifred trat ganz dicht zu ihm heran, so daß er ihre dunkelglühenden Augen sehen konnte, und während ihr die dicken Regentropfen über das blasse Gesicht rannen, sagte sie finster:

„Reden Sie — jedes Mittel, das mich von der Borsumburg frei macht, soll mir recht sein.“

Einen Augenblick zögerte noch Dirck von Söderborg — dann sagte er mit leise fibrierender Stimme:

„Erlauben Sie mir, morgen Ihren Vater um Ihre Hand zu bitten, Winifred.“

Ein Schrei, ein fast entsetzter Schrei kam von Winifreds zitternden Lippen. Sie wäre zu Boden gestürzt, wenn Söderborg sie nicht gehalten hätte. Lind und sanft umfing sein Arm die Wankende, und sie hatte plötzlich das Gefühl, als sie das laute Pochen seines Herzens an dem ihren spürte, hier wäre eine Zufluchtsstätte, wo sie ausruhen könnte von aller Qual.

Wie betäubt hing sie einen Augenblick in seinen Armen, während der Sturmwind noch immer um sie her brauste und der Regen schwer auf sie herniederfiel.

„Darf ich morgen kommen, Winifred?“ fragte Dirck leise, und es war fast, als berge sich heimliche Zärtlichkeit in seinem dringenden Ton, die Winifred aufhorchen ließ. Aber ihre Lippen schlossen sich gleich darauf trotzig, als er, sie freigebend und einen Schritt von ihr zurücktretend, fortfuhr:

„Ich bitte um Entschuldigung für meine eigentümliche Werbung, Komtesse. Ich weiß ja, daß Sie mich nicht ausstehen können, daß Sie vielleicht auch nie lernen werden, mich zu lieben. Aber der gute Wille, sowohl Ihnen wie meinem besten Freunde, Ihrem Vater, zu helfen, ist so mächtig in mir, daß ich Sie bitten möchte, die Freundeshand, die ich Ihnen biete, zu ergreifen und meine Frau zu werden. Ich verspreche Ihnen, mich Ihnen nie einen Schritt weiter zu nähern, als Sie es selber wünschen, und ich verspreche Ihnen, alles zu tun, um Ihnen Ihr — ich gebe es zu — zerstörtes junges Leben wieder froh und leicht zu machen. Ich fordere nichts weiter von Ihnen, Winifred, als Vertrauen und das Bestreben, mich als Ihren besten und aufrichtigsten Freund zu betrachten.“

Winifreds Herz klopfte in rasenden Schlägen. Eine unbeschreibliche Angst kam über sie. Da drüben das Dampfroß, ihr so nahe, und doch unerreichbar — denn Söderborg, das wußte sie, würde sie mit Gewalt halten —, setzte sich soeben schnaubend in Bewegung. Zerstört jede Möglichkeit, zu entfliehen! Und hier stand sie in Wetter und Wind unter den dunklen Kiefern, die so wenig Schutz gewährten, heimatlos, verlassen, ärmer noch als vorher.

Eine tiefe Trostlosigkeit, eine entsetzliche Verzweiflung überkam Winifred mit so vernichtender Gewalt, daß sie meinte, an diesem grenzenlosen Jammer zugrunde zu gehen.

Kommen Sie, Komtesse, Sie können hier unmöglich noch länger bleiben, nehmen Sie meinen Arm. Sie sind ja schon ganz durchnäßt.“

Mechanisch nahm Winifred den Arm Söderborgs. Schwer stützte sie sich darauf — die Füße waren ihr wie Blei. — —

Tapfer kämpfte sie gegen den Wind. Nach einer kleinen Weile aber blieb sie schwer atmend stehen. Ihre Stimme klang hart und spröde, als sie zögernd sagte:

„Und wenn ich Ihren Antrag annähme, Baron, wann würden Sie mich von der Borsumburg heimholen in Ihr Haus?“

Ein heimliches Lächeln huschte über Söderborgs Antlitz, als er, sich tief zu Winifred hernieder beugend, antwortete:

„Wie Sie bestimmen, Komtesse. Vielleicht — die Einwilligung Ihres Vaters vorausgesetzt, an der ich nicht zweifle — in sechs Wochen. Im übrigen würden wir, wenn es Ihnen recht ist, die erste Zeit auf Reisen gehen.“

Ein befreiender Atemzug hob Winifreds Brust. — Dunkel glühten ihre Augen mit einem seltsamen Ausdruck den Mann an, der so gelassen, so selbstsicher ihr zur Seite schritt.

„Ich liebe Sie nicht,“ stieß sie dann hervor. „Es ist ein schmachvoller Handel, der hier geschlossen wird. Und doch will ich Ihren Vorschlag annehmen, im Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit, die nichts von mir verlangt, was ich nicht geben kann. Wenn Ihnen meine Achtung und Dankbarkeit genügen, Baron!“

„Vollkommen, Komtesse! Ich danke Ihnen, und ich hoffe, mich des Vertrauens würdig zu erweisen, das Sie mir schenken.“

Er haschte nach ihrer eiskalten Hand und führte sie flüchtig an seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. V. I. 663/6. 15 K. R. A.

# Bekanntmachung

## betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen von 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

**Inkrafttreten der Verfügung.**

a) Die Verfügung tritt am 24. Juli 1915, mitternachts 12 Uhr, in Kraft. Sie gilt gegenüber allen im § 3 genannten Personen, Gesellschaften usw., auch wenn deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung schon früher beschlagnahmt wurden. Insoweit werden die früheren Einzel-Beschlagnahme-Verfügungen durch diese Bekanntmachung ersetzt. Dagegen bleiben für die betroffenen Fabriken und Rohgummihändler bestehen:

1. die Anordnungen der seither zur Beschlagnahme ergangenen Rundschreiben;
2. die über die Verwendung von Rohgummi zur Anfertigung bestimmter Waren erlassenen Verbote;
3. die Verpflichtung zur monatlichen Einreichung der Bestands- und Verbrauchsmeldung über Rohgummi usw. bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW. 48, verl. Hedemannstr. 10, auf besonderem Formular.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 24. Juli 1915 (Meldetag), mitternachts 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

b) Für die im § 3 Absatz c bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahmt und meldepflichtig sind auch die nach dem 24. Juli 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die im § 5 aufgeführten Mindestmengen am 24. Juli 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

**Von der Verfügung betroffene Gegenstände.**

a) **Meldepflichtig und beschlagnahmt** sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse. Gegenstand.

I. **Rohkautschuk usw.**
(roh und gereinigt, getrennt anzugeben).

1. Parasorten und First latex.
2. Mittlere Kautschuksorten.
3. Geringe Kautschuksorten (wie Flake, Djambi, Palembang u. dergl.).
4. Guttapercha.
5. Balata.
6. Mischungen, unvulkanisierte Abfälle und Reparaturplatte (getrennt anzugeben).

II. **Lösungen.**

7. Kautschuklösungen aus 1 bis 3.

b) **Nur meldepflichtig** sind vom festgesetzten Meldetag an bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse. Gegenstand.

III. **Zahngummi.**

8. Fertige Zahngummi und Cofferdam.

IV. **Altgummiabfälle.**

9. Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche,
10. Alte Vollreifen mit Stahlband,
11. Alte Vollreifen ohne Stahlband,
12. Luftschläuche, dunkel, schwimmend,
13. Luftschläuche, rot,

} soweit diese nicht schon nach der Verfügung B. I. 622/4. 15. K. R. A. betreff. „Vorratserhebung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge" gemeldet sind.

14. Luftschläuche, dunkel, nichtschwimmend.
15. Fahrraddecken, auch abgezogen.
16. Gummiabfälle, schwimmend.
17. Patentgummiabfälle, vulkanisiert.
18. Gummischuhabfälle.
19. Andere Gummiabfälle ohne Einlagen.
20. Gummiabfälle, unsortiert.

V. **Regenerate.**

21. Im Lösungsverfahren hergestellte Regenerate.
22. Im Säurealkaliverfahren hergestellte Regenerate.
23. In anderer Weise präparierte Abfälle.

VI. **Gummierte Stoffe, Gewebe und Kleidungsstücke.**

24. Gummierte Mäntelstoffe.
25. Herren-Gummimäntel und -Gummiumhänge.
26. Gummierte Gewebe für Autodecken.
27. Gummierte Gewebe für Fahrraddecken.
28. Gummierte Gewebe für technische Artikel.
29. Ballonstoffe und Flugzeugstoffe, gummiert.

VII. **Fahrrad- und Aeroplangummi.**

Fahrraddecken (montiert und unmontiert):
30. a) mit Garantie.
31. b) ohne Garantie.

Fahrradschläuche (montiert u. unmontiert:
32. a) mit Garantie,
33. b) ohne Garantie.
34. Aeroplandecken.
35. Aeroplanradschläuche.

Klasse. Gegenstand.

VIII. **Chirurgische und andere Waren,**
nur von Gummiwarenfabriken, -verkaufsgeschäften, -händlern und Bandagisten auf einer Liste einzeln anzugeben:

36. Hupenbälle,
alle Arten Luft- und Wasserkissen,
Wärmeflaschen, Warmekompressen,
Eisbeutel,
Röntgenhandschuhe und -platten,
Operationsschuhe und Operationshandschuhe,
Gummihandschuhe für technische und elektrotechnische Zwecke,
Fingerlinge,
Verbandstoffe und Hospitaltuch (Bettunterlagen usw.),
Präservativs aus Kautschuk,
Drainage-, Kompressions- und Irrigatorschläuche,
Masken aller Art mit Gummipolsterung,
Gummisauger.

IX. **Asbeste.**

37. Kanadische, russische und südafrikanische Asbeste.
38. Spinn- und Pappenfaser.
39. Asbestmehl oder -pulver.

X. **Asbestfabrikate.**

40. Asbestfäden und -garne.
41. Asbestgewebe.
Asbestpackungen:
42. trocken,
43. gefettet.
44. Asbestartikel mit Gummi- und Messingeinlagen.
Asbestpappen:
45. chemisch rein,
46. handelsrein.
47. Asbest-Isolierschnüre.
48. Kieselgur-Isolierschnüre.
49. Schiefer-Asbestplatten.

§ 3.

**Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.**

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer, Gesellschaften und Firmen, ferner Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände und fiskalische Unternehmungen (mit Ausnahme der marinefiskalischen Unternehmungen), in deren Betrieben die im § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden oder lagern, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen oder für andere in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
c) Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;
d) alle Empfänger (in dem unter a bis c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befanden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als beschlagnahmt.

Zweigstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbureaus u. dgl.) sind jede für sich zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen verpflichtet.

§ 4.

**Umfang der Meldung.**

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über

---

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Landesbibliothek Oldenburg

Vorratsmengen noch die Beantwortung folgender Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden;
b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 5.

**Ausnahmen.**

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte einschließlich der Vorräte ihrer Zweigstellen am 24. Juli 1915 gleich oder geringer waren als die nachstehend genannten Mengen:

| Klasse. | Nichtmeldepflichtige Menge |
|---|---|
| 1—5 | je 1 kg. |
| 6—7 | je 10 kg. |
| 8 | 5 kg. |
| 9—20 | 100 kg gemischt oder je 50 kg (einzeln). |
| 21—23 | je 50 kg. |
| 24—29 | je 10 kg. |
| 30—35 | je 6 Stück. |
| 37—49 | je 50 kg. |

Anmerkung: Von Klasse 36 sind sämtliche Vorräte auf Meldeschein 3 zu melden.

§ 6.

**Beschlagnahmebestimmungen.**

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß; ferner ist Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Läger und des Lagerbuches sowie die Besichtigung des Betriebes zu gestatten.

Die lediglich von der Bestandsmeldung getroffenen Rohwaren u. Fabrikate bleiben dem freien Verkehr überlassen, doch gilt auch für sie die Bestimmung betreffend Lagerbuch und behördliche Prüfung.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen nur diejenigen Mengen entnommen werden, welche durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Köiglich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion V. 1, Berlin SW. 48, für den jeweiligen Auftrag bewilligt wurden.

Ueber die Ausführung dieser Bestimmung ist inzwischen an die Betriebe, die schon vorher der Beschagnahme unterworfen waren, eine Verfügung ergangen. Alle neu hinzukommenden Einzelunternehmen und Betriebe haben diese Verfügung bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, umgehend einzufordern.

Aufträge, die nur unter Verwendung von Regeneraten ausgeführt werden, werden durch diese Bestimmungen nicht getroffen.

§ 7.

**Meldebestimmungen.**

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldescheine zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werde können, sind Schätzungswerte einzutragen. Für die Gegenstände der Klasse 36 ist Meldeschein 3 zu benutzen.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die **Kautschuk-Meldestelle** der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, vorschriftsmäßig ausgefüllt, bis zum 31. Juli 1915 einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise am 1. Oktober 1915, dann fortlaufend am 1. jedes zweitfolgenden Monats (1. Dezember, 1. Februar usw.) an die Kautschukmeldestelle aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats.

Wilhelmshaven, den 25. Juli 1915.

**Kaiserliche Kommandantur Wilhelmshaven.**

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, den 23. Juli 1915.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der nachstehenden Besitzer ist erloschen:

1. J. de Levie, Jever, auf einer Weide in Sander-Salzengroden,
2. J. Hellmerichs zu Anzetel,
3. J. Backhaus zu Sanderostergroden,
4. A. Goeman zu Rosshausen,
5. J. Harms zu Holländerei auf der Weide im Baugroden,
6. W. Oltmanns zu Klein-Ostiem,
7. E. Menßen zu Klein-Ostiem,
8. G. Schipper zu Langewerth.

Die getroffenen Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Mücke.

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Juli 22.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Gebrüder Groh in Gut Burg Husum auf einer Weide bei Annenburg.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchte Weide.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten. Mücke.

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Juli 23.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts J. Hobbie in Strakens, Gemeinde Westrum.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchte Weide.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Juli 23.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des H. Peters in Remmelhausen, Gemeinde Sengwarden.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchte Weide.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

---

**Grodensache.**

Die Pächter werden ersucht, das angetriebene Flutzeug am Kajedeich innerhalb drei Tagen zu entfernen. Der Grodenaufseher.
Friederikensiel, 22. Juli 1915.

---

## Vermischte Anzeigen.

Der im Kriegsdienste stehende Landwirt Folkert C. Heeren zu Langewerth läßt

**Mittwoch, 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr**

auf seinen Ländereien das. auf geraume Zahlungsfrist öffentlich versteigern folgende besonders gut geratene Feldfrüchte auf dem Halme:

**za. 1 Hettar Roggen,**
**za. 1 Hettar Weizen,**
**za. 1¼ Hettar Sommergerste,**
**1 Hettar 12 Ar 11 Qum. Bohnen,**
**1 Hettar 81 Ar 86 Qum. Hafer,**
**za. 1 Hettar Klee,**
**einen Placken Kartoffeln bezw. Runkelrüben,**
**Usergras von obigen Getreideflächen,**

sämtlich bei passenden Abteilungen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Erich Dirks Gasthause zu versammeln..

Sillenstede, 1915 Juli 19.

**Georg Albers, Heinr. Hayen,**
amtl. Aukt. Rechnungsfllr.

---

**Ein fettes Kalb**
zu verkaufen.
Cleverns. B. Freese.

---

**Ein schweres Bullkalb**
zu verkaufen. Bernh. Gerdes.
Jever, Schlachte.

---

**Ein schweres Kuhkalb**
zu verkaufen.
Siebetshaus. Th. Tammen.

---

Eine junge hochtragende **Kuh** zu verkaufen. Jacob Faß.
Chausseehaus bei Jever.

---

Der Landwirt Emil Paeben zu Gummelstede läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

**Dienstag, 27. Juli d. J., nachm. 4 Uhr aufgd.**

auf seinen Ländereien auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen:

**1¼ Matt besten Roggen,**
**1¾ Matt Goldregen-Hafer auf dem sog. Ausländiger Dienstlande,**
**1 Matt Goldregen-Hafer beim Hause und**
**1½ Matt desgl. auf Oltmanns Land,**

sämtlich bei passenden Abteilungen.

Käufer versammeln sich beim Hause des Verkäufers.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß zum Herbst der vorzügliche Viehbestand zum Verkaufe kommt.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Juli 19.

**Georg Albers, Heinr. Hayen,**
amtl. Aukt. Rechnungsfllr.

---

Junge hochtragende
**Herdbuchkuh**
verkauft
Norder-Groden. K. Jacobs.

---

Beste 4 bis 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Jever. P. Gerdes.

---

8 Wochen alte
**Ferkel**
zu verkaufen.
Dünkagel. D. Redenius.

---

**Fette Kälber, Lämmer und Schweine, sowie ein schwerer Wagen,** 5- bis 7000 Pfd. Tragkraft, zu verkaufen.
Middoger Mühle. Schoof.

---

Verkaufe einen starken 3jährigen
**Wallach.**
Berd.-Gr.-Riege. R. Reents.

---

**Zu verkaufen**
ein schweres hochtragendes Rind, sowie 4 Wochen alte Ferkel.
D. Tiarks.
Clevernser Sietwendung.

---

Habe 5 Wochen alte
**Ferkel**
zu verkaufen.
Gummelstede. E. Paeben.

---

**Zu verkaufen**
fortwährend große und kleine **Schweine** (Oldenburger Rasse).
J. Behrends.
Rüstringen, Genossenschaftsstr. 71.

---

Habe große und kleine
**Futterschweine und 15 Ferkel**
zu verkaufen.
Heidmühle. A. Neuhaus.

---

**Zu kaufen gesucht**
**fette Kühe, fette Rinder**
bei sofortiger und späterer Abnahme. Bitte um Angebote.
**Jacob Haas.**
Jever, Anlagen 1.

---

**Kaufe schlachtbare Pferde**
zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
**Rüstringen. Albert Gergull.**

---

Täglich zu kaufen gesucht zum höchsten Preis
**300—500 Liter Vollmilch**
gegen sofortige Bezahlung event. nach Vereinbarung. Auch werden kleinere Quantums angenommen. Lieferungszeit nach Wunsch.
**H. Stratmann,**
Milchgeschäft.
**Rüstringen,** Schillerstr. 22.

---

Im Felde stehender Gutsbesitzer sucht sofort guten starken
**Zuchtbullen**
zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe bis zum 28. d. M. unt. „Zuchtbulle" erbeten.

---

Empfehle meinen Prämienstier
**Trompeter**
zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
J. Kleiß.
Kloster, Post Heidmühle.

---

Die Pächter meiner Landstücke haben die Disteln gegen den 29. d. M. zu mähen.
Pievens. F. Hillrichs.

---

Gesucht auf sofort ein
**junges Mädchen,**
welches auch melken kann, gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Frau H. Tjarks.
Wiarderaltendeich.

---

Gesucht zum 1. August oder 1. September eine
**Magd.**
Wiardergroden. J. Schipper.

---

**Verloren** von einem Kinde 5 Mk.-Schein. Bitte abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

---

**Technische Staatslehranstalten Bremen.**

**Beginn des Wintersemesters der Baugewerk-, Höheren Maschinenbau- und Höheren Schiffbauschule am 8. Oktober 1915. Programme durch die Kanzlei.**

---

# 20 Arbeiter gesucht.

**Stundenlohn 60 Pfg. Wohn- und Kochgelegenheit vorhanden. Zu melden**

**Wasserwerk Moorhausen bei Jever.**

Landesbibliothek Oldenburg